



Forschungszentrum Virtuelles Fahrzeug arbeitet am „Super-Crashtest-Dummy“

Grazer Revolution bringt mehr Sicherheit im Auto

Millionenprojekt: BMW, Daimler, VW an Bord.

GRAZ. Wie reagiert ein Mensch bei einem Auto-unfall? Um die Auswirkungen zu untersuchen und die Sicherheitssysteme in Fahrzeugen zu verbessern, kommen in der Autoindustrie seit Jahrzehnten sogenannte Crashtest-Dummies zum Einsatz. Doch anhand konventioneller Dummy-Modelle kann das menschliche Verhalten in Unfallsituationen nicht realitätsnahe nachgestellt werden.



VIF-Chef Jost Bernasch

„Mensch-Modell“

Daher entwickelt das Grazer Kompetenzzentrum Virtuelles Fahrzeug (VIF) zusammen mit dem Institut für Fahrzeugsicherheit der TU Graz aktuell die Reaktionsfähigkeit des sogenannten „Mensch-Modells“ weiter. Ziel ist u. a., das komplexe Verhalten des Menschen beim Abbremsen in Kurvenfahrten realitätsnah in einer Simulation abbilden zu können. In Graz arbeitet man seit 2009 an diesem Projekt, es wurden bereits rund 3,5 Millionen Euro investiert. Das VIF hat dafür globale Top-Autohersteller als

Forschungspartner gewinnen können, u. a. sind BMW, Daimler, VW und Audi mit an Bord. „Sie bekommen durch die gemeinsame Entwicklungsarbeit das neue Simulationsmodell und aussagekräftige Datensätze, die für die Entwicklung von Fahrzeug-Sicherheitssystemen enorm wertvoll sind“, betont VIF-Geschäftsführer Jost Bernasch.

Ende April werden auf einer Teststrecke in Lebring 450 Realversuche mit Versuchspersonen durchgeführt. „Die Industriepartner erhalten ein verbessertes Modell zur Beschreibung des menschlichen Verhaltens in Unfallszenarien, das reaktive Verhalten kann besser abgebildet werden“, so Bernasch.

Dafür wurde ein bestehendes virtuelles Dummy-Modell von Toyota als Basis genommen und um Muskelfunktionen ergänzt. Ziel ist es, reale Bewegungsmuster des Menschen darzustellen. Beim VIF spricht man von einer Revolution in der Entwicklung sicherer Fahrzeuge.

MANFRED NEUPER

FORSCHEN AN DEN FAHRZEUGEN VON MORGEN

Das Forschungszentrum Virtuelles Fahrzeug entwickelt leistbare, sichere und umweltfreundliche Fahrzeugkonzepte für Straße und Schiene.

200 Experten erarbeiten in einem internationalen Netzwerk neue Methoden und Technologien für das Fahrzeug von morgen. Aktuell sind 85 Industriepartner (u. a. Audi, AVL, BMW, Daimler, Magna, Porsche, Renault, Siemens oder VW) sowie neben der TU Graz 30 universitäre Forschungsinstitute weltweit mit an Bord. 2012 wurde ein Umsatz von 20 Millionen Euro erzielt.



VIF/KK

Das Geld sitzt nicht mehr so locker

Die Sparneigung der Österreicher nimmt deutlich zu, belegt das jüngste Wirtschaftsbarometer der *Kleinen Zeitung*. Trotzdem blickt eine solide Mehrheit optimistisch in die Zukunft.

ERNST SITTINGER

Nach mehr als drei konsumfreudigen Jahren nimmt nun die Sparneigung der Menschen wieder deutlich zu. Das geht aus dem jüngsten Wirtschaftsbarometer hervor, das vierteljährlich in Zusammenarbeit mit den Bundesländerzeitungen erhoben wird.

Die vom Forschungsinstitut Spectra ermittelten Daten (Befragung von 2000 Österreichern) zeigen deutlich: Es wird wieder kräftig gespart. So geben 50 Prozent der Befragten an, mit ihrem Geld heute sparsamer umzugehen als früher. „Einen so hohen Wert hat es zuletzt vor vier Jahren gegeben“, sagt Spectra-Chef Peter Bruckmüller.

Klar zeigt sich, dass vor allem jene sparen, die sozial im Schnitt schlechtergestellt sind. So gibt es unter Pflichtschulabsolventen, Arbeitern, Landbewohnern und Menschen mit geringer Kaufkraft eine deutlich höhere Sparneigung als bei Städtern und Besserverdienern.

Etwas widersprüchlich wird die künftige Wirtschaftsentwicklung beurteilt. Zwar blicken 54 Prozent mit „Zuversicht“ auf die nächsten zwölf Monate und nur 34 Prozent mit „Sorge“. Es wagen aber nur zwölf Prozent die Prognose, dass es mit der Wirtschaft demnächst „eher aufwärts“ gehen werde. Eine Abwärtsentwicklung



50

Prozent der Menschen gehen mit dem Geld sparsamer um als früher. Dagegen sagen 21 Prozent, dass sie nicht sparsamer leben.

APA

29

Prozent glauben, dass es heuer mit der Wirtschaft abwärts geht. 13 Prozent glauben an einen Aufwärtstrend. Das ist zwar die Minderheit, aber mehr als früher.

erwarten 28 Prozent, der Rest blieb unentschieden oder rechnet mit einem Stagnieren.

Leicht verbessert haben sich die Erwartungen in den Arbeitsmarkt: Ende 2012 erwarteten noch 52 Prozent einen weiteren Anstieg der Arbeitslosigkeit, diesmal sind „nur“ 45 Prozent pessimistisch. Allerdings glauben umgekehrt nur sieben Prozent daran, dass sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt entspannen werde.

Lob für Steirer-Reformen

Interessant sind erstmals erhobene Daten zum Wirtschaftsprofil der einzelnen Bundesländer. Bei Fragen nach Arbeitsmarktpolitik, Standortqualität und Wirtschaftspotenzial rangierte die Steiermark im guten Mittelfeld, meist hinter Wien, Ober- und Niederösterreich. Einen Spitzenplatz gibt es bei der Frage, welches Land „mutige Reformen zur Vereinfachung der Verwaltung“ gesetzt habe – Lohn für den Reformkurs.



Peter Bruckmüller von der Spectra-Marktforschung

Der Glaube an die gläserne Fabrik

Triumph muss Werke in Aspang und Oberpullendorf schließen. In Hartberg tat man dies 2010. Seitdem wird auf die „gläserne Süßwarenfabrik“ gewartet.

HARTBERG. Die Einsparpläne des Unterwäscheherstellers Triumph werden nun immer konkreter. In Summe müssen rund 350 Beschäftigte gehen, die Werke in Oberpullendorf und Aspang werden geschlossen. An einem Sozialplan wird gearbeitet.

Unweigerlich denkt man in der Steiermark an das bereits Ende 2010 in Hartberg geschlossene Triumph-Werk. 291 Beschäftigte, durchwegs Frauen, wurden dadurch arbeitslos. Große Hoffnungen setzte man damals in einen burgenländischen Konditor, der auf dem Areal statt Dessous Schaumrollen produzieren wollte. Mehr als zwei Jahre später ist von der geplanten „gläsernen Süßwarenfabrik“ noch nichts zu sehen.

Über 100 der Beschäftigten würden in der neuen Produktionsanlage des Konditors Helmut

Ulreich unterkommen, die Aufnahme des Vollbetriebs sei für das Frühjahr 2012 geplant, hieß es damals – unmittelbar vor der Landtagswahl. ÖVP-Spitzen von Land und Stadt machten sich für das Nachfolgeprojekt stark. Doch bald kam es zu Verzögerungen. Das Betriebsgebäude wurde verspätet übergeben, die Investitionen in den Maschinenpark fallen höher aus als geplant.

Gestorben sei das Projekt aber nicht, wird in Hartberg versichert. Die Realisierung liege nun beim Investor. „Von uns aus könnte in einem Monat mit dem Umbau begonnen werden“, lässt Bürgermeister Karl Pack im ORF-Interview wissen.

Laut dem Arbeitsmarktservice (AMS) haben indes rund zwei Drittel der ehemaligen Triumph-Beschäftigten in anderen Bereichen Jobs gefunden.



350 Triumph-Mitarbeiter müssen den Konzern verlassen

THOMAS PILCH

ANZEIGE

Raiffeisen Wohnbauleihe mit KEST-Vorteil.

Jetzt bei Ihrer Raiffeisenbank.
www.raiffeisen-wohnbaubank.at



Patricia Andretsch

Steuer Aktuell

Finanz unterstützt „Pension Mama“

Die doppelte Haushaltsführung machts möglich.

Das bedeutet, dass ein Arbeitnehmer an seinem Arbeitsort einen zweiten Haushalt führt und am ersten Wohnsitz eine Hauptwohnung vorhanden ist. Haushaltsführung heißt, dass entweder die Kosten für den Haushalt selbst getragen werden oder der Arbeitnehmer sich zumindest daran angemessen beteiligt.

Bei Personen, die zB noch bei den Eltern wohnen hat der VwGH kürzlich eine Haltung eingenommen, die Aufsehen erregt:

Ein unverheirateter wohnt bei seinen Eltern. Sein Dienstverhältnis ist 200 km entfernt. Die Kosten für das Fremdenzimmer am Dienort sowie die Heimfahrten wurden als Kosten der doppelten Haushaltsführung vom Finanzamt mit der Begründung, ein Lediger, der bei seinen Eltern wohnt, ist dort nur auf Besuch, nicht anerkannt.

Der VwGH ist da jetzt anderer Meinung: Auch in der Wohnung der Eltern besteht ein Hausstand – damit sind die Kosten der Haushaltsführung am Dienort abzugsfähig.



TAX
AUDIT
CONSULTING

Graz, Schubertstraße 62
T 0316/36 37 - www.bfp-graz.at

Sie erreichen die Autorin dieses Artikels unter pandretsch@bfp-graz.at
Hinweis: Dieser Artikel stellt keine Beratung dar.

ANZEIGE